

HRI-Konjunkturprognose Frühjahr 2020 – 6. März 2020

Corona verzögert die Erholung

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiter im Abschwung. Alle Hoffnungen auf eine rasche Erholung sind vorerst verschwunden.

von Dennis Huchzermeier, Bernhard Köster und Axel Schrinner

Nach nunmehr sechs Quartalen mit sinkender Industrieproduktion verdichteten sich zum Jahreswechsel die Hinweise, die Konjunktur der deutschen Industrie in Deutschland könnte den Boden gefunden haben. Das Ifo-Geschäftsklima stieg drei Monate in Folge, die Einkaufsmanager-Indices stabilisierten sich und das Verbrauchervertrauen blieb auf hohem Niveau. Entgegen vieler Prognosen schrumpfte die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal 2019 nicht, so dass Deutschland zumindest in diesem Winter eine technische Rezession mit zwei schrumpfenden Quartalen erspart geblieben ist.

Allerdings hat der Ausbruch des Corona-Virus in China und dessen Ausbreitung in weite Teile der Welt alle Hoffnungen auf eine rasche gesamtwirtschaftliche Erholung zunichte gemacht. Daher senkt das Handelsblatt Research Institute (HRI) trotz der etwas besseren Ausgangsbasis infolge von amtlichen Datenrevisionen seinen Konjunkturausblick nach unten. Für 2020 rechnen wir nunmehr mit 0,8 Prozent Wachstum, für 2021 mit 1,0 Prozent. Das Ausmaß der Erholung ab dem zweiten Halbjahr 2020 wird dadurch verzerrt, dass das laufende Jahr vier Arbeitstage mehr hat. Rechnet man diesen Effekt heraus, so dürfte sich die gesamtwirtschaftliche Dynamik im Jahr 2021 im Vergleich zum laufenden Jahr mehr als verdoppeln.

Grund zur Panik besteht aber nicht. Denn wir gehen davon aus, dass Corona nur einen geringen Einfluss auf das gesamtwirtschaftlich wichtigste wichtige Aggregat, den privaten Konsum, haben dürfte. Denn der private Verbrauch setzt sich zu mehr als der Hälfte aus den Ausgaben für Wohnen, Ernährung und Bekleidung zusammen, die weitgehend unabhängig von Corona-Epidemie sind. Zudem erwarten wir, dass es nicht zu einem Stillstand des öffentlichen Lebens kommen wird, wie dies in Teilen Chinas der Fall war.

Gleichwohl wird der Arbeitsmarkt in den kommenden Quartalen bestenfalls noch stagnieren. Grund dafür ist zum einen der Strukturwandel in wichtigen Branchen der deutschen Industrie und zum anderen die globale Nachfrageschwäche nach deutschen Industrieprodukten. Der Beschäftigungsaufbau dürfte daher in Kürze enden, während die Arbeitslosigkeit leicht ansteigen wird. In Folge dessen dürften die Einkommenserwartungen und die Anschaffungsneigung der

Verbraucher sinken, sodass der private Konsum erheblich an Dynamik verlieren und in diesem und dem kommenden Jahr lediglich mit 0,7 Prozent wachsen wird.

Prognose im Überblick

reale Wachstumsraten in Prozent

| | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|------------------------------|-------|-------|-------|-------|
| BIP | 1,5 | 0,6 | 0,8 | 1,0 |
| Privater Konsum | 1,3 | 1,6 | 0,7 | 0,7 |
| Staatlicher Konsum | 1,4 | 2,6 | 2,0 | 2,0 |
| Bruttoanlageinvestitionen | 3,5 | 2,6 | 0,8 | 0,9 |
| - Ausrüstungsinvestitionen | 4,4 | 0,7 | -1,7 | 0,8 |
| - Bauinvestitionen | 2,5 | 3,9 | 1,9 | 1,1 |
| Exporte | 2,1 | 0,9 | 0,4 | 1,7 |
| Importe | 3,6 | 1,9 | 1,0 | 1,7 |
| Arbeitslose in Mio. | 2,34 | 2,27 | 2,31 | 2,36 |
| Erwerbstätige in Mio. | 44,85 | 45,10 | 45,18 | 45,13 |
| Arbeitslosenquote in Prozent | 5,2 | 5,0 | 5,1 | 5,2 |
| Haushaltssaldo in Prozent | 1,9 | 1,4 | 0,7 | -0,1 |
| Inflationsrate in Prozent | 1,8 | 1,4 | 1,0 | 1,3 |

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Handelsblatt Research Institute

Einen vergleichsweise starken Einfluss wird die Corona-Epidemie auf den deutschen Außenhandel haben, insbesondere im ersten Halbjahr 2020. So dürften bald der deutschen exportorientierten Industrie Vorprodukte aus China fehlen, so dass es zu Verzögerungen in der Produktion kommt, was die Exporte entsprechend drosselt. Unabhängig von den fehlenden Vorprodukten aus China dämpft die generell schwache Industriekonjunktur die Nachfrage nach Zulieferungen aus dem übrigen Ausland.

Da seit geraumer Zeit die Importe stärker als die Exporte wachsen, war der Außenbeitrag negativ. Daran wird sich 2020 nichts Grundlegendes ändern, weil der gesamte Außenhandel sich schwach entwickelt. Erst 2021 dürften vom Außenhandel wieder moderate positive Impulse für die deutsche Wirtschaft ausgehen.

Bereits im zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres brachen die Ausrüstungsinvestitionen ein. Die hohe Verunsicherung durch die Corona-Pandemie wird unseres Erachtens dazu führen, dass viele

Unternehmen zunächst abwarten und „auf Sicht fahren“ werden. Größere Investitionen dürften ebenso wie Neueinstellungen zurückgestellt werden. Ungeachtet der sehr guten Finanzierungsmöglichkeiten werden daher die Ausrüstungsinvestitionen dieses Jahr spürbar sinken und sich erst 2021 allmählich erholen.

Der Bauboom hält dagegen vorerst an. Allerdings flacht die Dynamik auch hier die ab. Der Grund: Es mangelt der Bauwirtschaft an freien Kapazitäten. Gleichzeitig mehren sich die Hinweise, dass angesichts der sehr hohen Preise die Nachfrage zurückgehen und der Immobilienboom bald seinen Höhepunkt überschritten haben dürfte. Insgesamt rechnen wir daher mit nur noch leicht wachsenden Bruttoanlageinvestitionen.

Kräftig zulegen wird lediglich der Staatskonsum. Die nach wie vor prall gefüllten Staatskassen haben zu einem kräftigen Aufbau von Planstellen im öffentlichen Dienst geführt, die nun besetzt werden. Gleichzeitig sind die Sozialausgaben spürbar gestiegen. Kurzfristig verursacht die Eindämmung des Corona-Virus zusätzliche Ausgaben. Alles in allem dürfte der kräftig wachsende Staatskonsum im laufenden Jahr für die Hälfte des gesamten Wirtschaftswachstums stehen.

Die Kehrseite der wachsenden Staatsausgaben ist, dass nicht zuletzt wegen des für 2021 vorgesehenen Teil-Abbaus des Solidaritätszuschlags der Gesamtstaat erstmals seit zehn Jahren wieder leicht rote Zahlen schreiben dürfte. Sollte sich die Corona-Krise entgegen unseren Erwartungen deutlich verschärfen und der Staat deswegen ein sehr kräftiges Konjunkturpaket schnüren, wäre auch schon für das laufende Jahr eine „rote Null“ nicht auszuschließen.